

Zeitungen für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Halle-Saale Sonnabend, 28. Mai 1927 Nr. 124 a

Künstlicher Optimismus in Moskau

Zwischen Krieg und Frieden

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
Mos, 28. Mai. Die ersten Nachrichten aus London über die Durchsicherung der Arcos-Gebäude...

Die britische Flage auf dem Moskauer Botschaftsgebäude eingezogen

Mos, 27. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die britische Flage auf dem Botschaftsgebäude heute eingezogen worden. Die Mitglieder der britischen Mission haben Moskau verlassen...

Französische Verbächtigungen

Paris, 28. Mai. Die Übernahme der Vertretung der russischen Interessen in England durch Deutschland beruht auf Berliner Korrespondenzen des 'Echo de Paris' zu erklären...

Wollen zwischen England und Rußland

Berlin, 27. Mai. Wie wenig sich die innerpolitischen Verhältnisse in Rußland seit 1918 geändert haben, wird selbst in außenpolitischer Hinsicht ganz offensichtlich...

Südafrika bricht vorläufig nicht mit den Sowjets

London, 27. Mai. Im Parlament der südafrikanischen Union erklärte Premierminister General Botha, Südafrika werde im Augenblick keine Maßnahmen ergreifen, um alle formalen Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland...

Die römische Presse zur Mussolinirede

Wien, 27. Mai. Nach Meldungen aus Rom nimmt die deutsche italienische Presse der getragenen Rede Mussolinis mit Interesse zu. Er erklärt die 'Tribuna' mit außerordentlichem Blick...

Zwischenkrieg in Kanagawa

London, 28. Mai. Wie aus Kanagawa, der Hauptstadt Mexicos berichtet wird, erfolgt der amerikanische Kapitän...

Der Wortlaut der englischen Note veröffentlicht

London, 27. Mai. Der amtliche englische Funkdruck veröffentlicht nunmehr den Text der englischen Note über die Kündigung des englisch-russischen Handelsabkommens...

Baldwin nochmals über die Bedeutung des englisch-russischen Bruches

London, 27. Mai. In einer Ansprache vor einer konservativen Parteiverammlung in Albert Hall erklärte Ministerpräsident Baldwin zum Abschluß der englisch-russischen Beziehungen, dieser Abschluß habe keinesfalls den Krieg mit Rußland...

Die Schiffahrt zwischen Rußland und England eingestellt

London, 27. Mai. Die Schiffahrt zwischen Leningrad und London ist bereits eingestellt worden. Nach einer Postkarte Meldung hat der Schiffahrtstrust die russischen Schiffe aufgefordert...

Ein Schritt des Sowjethandels-Kommissars in Kanada

London, 27. Mai. Nach einer Reutersmeldung aus Ottawa hat der sowjetrussische Handelskommissar den kanadischen Ministerpräsidenten um Aufhebung des Abbruchs der Beziehungen...

Die französische Presse zum englisch-russischen Bruch

Paris, 27. Mai. Auf heute beschäftigt sich die Pariser Presse eingehend mit der durch den Bruch der englisch-russischen Beziehungen...

Sinowjew gibt die Opposition auf

Mos, 27. Mai. In Moskau und in der Provinz, haben erneut abstriche Parteiverfassungen gegen den Beschluß der britischen...

Die britische Flage auf dem Moskauer Botschaftsgebäude eingezogen

Mos, 27. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die britische Flage auf dem Botschaftsgebäude heute eingezogen worden. Die Mitglieder der britischen Mission haben Moskau verlassen...

Baldwin nochmals über die Bedeutung des englisch-russischen Bruches

London, 27. Mai. In einer Ansprache vor einer konservativen Parteiverammlung in Albert Hall erklärte Ministerpräsident Baldwin zum Abschluß der englisch-russischen Beziehungen, dieser Abschluß habe keinesfalls den Krieg mit Rußland...

Die Schiffahrt zwischen Rußland und England eingestellt

London, 27. Mai. Die Schiffahrt zwischen Leningrad und London ist bereits eingestellt worden. Nach einer Postkarte Meldung hat der Schiffahrtstrust die russischen Schiffe aufgefordert...

Ein Schritt des Sowjethandels-Kommissars in Kanada

London, 27. Mai. Nach einer Reutersmeldung aus Ottawa hat der sowjetrussische Handelskommissar den kanadischen Ministerpräsidenten um Aufhebung des Abbruchs der Beziehungen...

Die französische Presse zum englisch-russischen Bruch

Paris, 27. Mai. Auf heute beschäftigt sich die Pariser Presse eingehend mit der durch den Bruch der englisch-russischen Beziehungen...

Sinowjew gibt die Opposition auf

Mos, 27. Mai. In Moskau und in der Provinz, haben erneut abstriche Parteiverfassungen gegen den Beschluß der britischen...

Vertical text on the left margin: 1927, en, icht, 2408, etc., en, icht, er, über, er, dass, stens, e, n, bis-, haben, den, sonst, sich, Str., lte-, n, d, ners, her Füll-, derlage, e 104







# Unterhaltungs-Beilage

## Sträfling 333

ROMAN VON  
CARAI-ARVAY

Copyright by Georg Müller, München.

128

„Ja, wir sind in gewissem Sinne Schwestern.“ Und sie blickte Lilly nachdenklich an und lächelte. Sollte sie ihr erzählen, daß auch sie einmal Ewensen geliebt hatte. Würde Lilly sie nicht als Nebenbuhlerin empfinden. Deshalb lenkte sie das Gespräch in eine andere Bahn.

„Und als Schwester gebe ich Ihnen den Rat, mein Kind, vergessen Sie diesen Ewensen, der sicherlich Ihrer Liebe nicht wert ist.“ Das Auto hielt an Bühneneingang des Theaters in der Königgräber Straße. Yvette stieg aus.

„Der Wagen wird Sie in meine Wohnung bringen. Ich habe den Auftrag gegeben, keine Besucher einzulassen. Sie sollen ungestört bleiben. Ich komme bald nach Hause. Die Probe wird mich nicht lange aufhalten.“

„Eine Probe, eine Ballettprobe? Könnte ich nicht zusehen?“

„Wenn Sie es gern möchten, so kommen Sie nur mit.“

Lilly folgte Yvette, glücklich, einen Blick hinter die Kulissen werfen zu können. Direktor Weiß stand auf der Bühne, damit beschäftigt, einige echte Berlinerinnen in Original-„Tillergirls“ umzuwandeln. Herzlich begrüßte er Yvette.

„Wen haben Sie da mitgebracht, Yvette? ... Reizend, ganz ausnehmend hübsch! Die Kleine kommt mir wie gerufen! Tänzerin? Nein? Stimme? ... Macht nichts. Ich brauche die Kleine dringend in dem Bild Erinnerungen. Ein Gent träumt. — Aus einer großen Schachtel steigen alle Frauen, die er einmal liebte ... Sie werden der Wadffisch sein!“

Yvette war über die Begeisterung des Direktors nicht erstaunt. Lilly sah ganz reizend aus.

„Und die Gage, lieber Direktor,“ fragte Yvette. „Sie müssen wissen, daß ich der Manager dieser Kleinen bin.“

Direktor Weiß rief den Rangmeister herbei: „Delmont! Wo steht denn der Kerl? Delmont! Wir haben den Wadffisch! Sie fragen nach der Gage, Yvette? Kommen Sie mit ins Bureau, die Kleine wird zufrieden sein ...“

19.

Ein Ahnenbild derer von Ewensen —  
80 Zentimeter breit, 1 Meter lang.

„Haben die Herren nicht vor einigen Wochen schon hier gewohnt?“ fragte der Portier des Hotels Debré. Er blickte auf die Koffer, die eben durch das Vestibül getragen wurden. „Die Herren sind viel gereist?“

Er winkte den Voh her an. Es war alles so wie früher. Der Aufzug ächzte und knarrte wie damals. Sie folgten dem Voh, wanderten über abgenutzte Teppiche und standen bald wieder in den Zimmern, die sie damals bewohnt hatten und die während ihrer Abwesenheit nicht elegant geworden waren. Nachdem sie den Reisekoffer abgeschüttelt hatten, sagte Ewensen:

„Du wolltest doch das Grab deiner Mutter aufsuchen? Willst du das nicht jetzt tun?“

„Morgen, Herr Ewensen,“ antwortete Mattheo, der genau wußte, daß Ewensen seine Gegenwart als un bequem empfand.

„Gut,“ sagte Ewensen nach einer Pause. „Dann kommst du mich ja begleiten. Ich muß den Gefängnisdirektor sprechen. Glaubst du, daß man die Akten meines Prozesses im Gefängnis aufbewahrt hat? Ich brauche die Zeugenaussage Katjas.“

„Das ist schon möglich,“ antwortete Mattheo, obgleich er genau wußte, daß dies der Fall war, denn er hatte im Archiv des Gefängnisses diese Akten genau studiert, als er den Fall Ewensen übernommen hatte.

Ewensen hatte es plötzlich sehr eilig. Er ergriff seinen Hut, und bald waren die beiden auf der Straße. Diesmal hatte Ewensen

kein Auge für die vielen Autos, die vorbeirasteten, er sah nicht die schönen Frauen in duftigen Frühlingskleidern, sah nicht die strahlende Sonne, die alles in helles Licht tauchte. Er ging schweigend seiner Wege.

Mattheo, der anscheinend gleichmütig neben ihm herging, beobachtete wie ein Spürhund jede Regung seines Gesichtes, jede seiner Bewegungen. Eine fieberhafte Erregung hatte sich seiner bemächtigt. Ewensen hatte nur noch 80 Dollars in seinem Besitz, er durfte ihn keinen Augenblick unbeobachtet lassen, denn heute oder morgen mußte er sich neues Geld verschaffen. Schon einmal hatte sich Mattheo von ihm täuschen lassen. Hier in Kopenhagen! Sollte es ihm ein zweites Mal gelingen?

„Hör, Mattheo, in wenigen Tagen haben wir Pfingsten. Wir wollen zu den armen Teufeln im Gefängnis nicht mit leeren Händen kommen. Wie haben wir uns geteilt, wenn man uns an Festtagen bedachte!“

Er blieb vor einem Laden stehen, den er nach kurzem Zögern betrat. Mattheo folgte ihm staunend, aber sein Staunen wuchs, als Ewensen fünfzig Flaschen Wein, Konserven, Kaffee, Tee in Mengen einkaufte und 40 Dollars dafür bezahlen mußte.

Blieben nur noch 40 Dollars.

Sie verließen den Laden, gefolgt von zwei Geschäftsdienern, die, wie Maulesel gepackt, hinter ihnen hertröteten.

Ein ähnlicher Besuch wurde einem Wurfsladen abgestattet.

Blieben noch 30 Dollars ...

Netzt kam die Bäckerei an die Reihe.

20 Dollars ...

Schließlich wurde noch vor einem Tabakladen haltgemacht.

„Erinnerst du dich, Mattheo, hier habe ich, als ich das Gefängnis verließ, die ersten Zigaretten gekauft. So gut wie damals hat mir seitdem nie wieder eine Zigarette geschmeckt!“

Und er kaufte eine Menge Zigaretten, Zigaretten, Tabak. Verblieben noch 8 Dollars. Woher wird Ewensen Geld haben, um morgen seine Hotelrechnung bezahlen zu können?

Die Karawane, die zum Gefängnis wanderte, erregte die Aufmerksamkeit der Passanten.

An der Ecke marschierte Ewensen mit Mattheo.

Dann folgten die gepackten Maulesel.

Darauf der Mann aus dem Wurfsladen, der zwei Schinken geschultert hatte.

Dann der Konditor, der geschickt einige Torten balanzierete.

Die Nachhut bildeten lärmende Straßenjungen, die von kellenenden Röttern sekundiert wurden.

Ein Chauffeur schmalzte mit der Zunge. „He,“ rief er, „das ist wohl der Auszug der Kinder Israels zur Arche Noah?“

„Ne,“ bemerkte ein Passant, „das kann nicht stimmen, denn die Kinder Israels hatten keinen Schinken bei sich, als sie in die Arche Noah zogen.“

Der Direktor des Gefangenenhauses begrüßte Ewensen wohlwollend in Anbetracht der Weinkörbe, Torten und Konserven, die der Probandmeister des Gefängnisses in Empfang nahm. Dann führte er Ewensen in sein Arbeitszimmer. Dieser sah sich wehmütig in dem Raume um, der trübe Erinnerungen in ihm heraufbeschwor.

Trotz seiner Lebenswürdigkeit bewachte der Direktor doch eine gewisse Distanz zu dem Manne, der für ihn ein Sträfling blieb ...

„Nun, wie gefällt es Ihnen denn da draußen?“ Ewensen hatte beim Verlassen des Gefängnisses ebenso wie die meisten Sträflinge beteuert, daß er unschuldig sei und daß er binnen kurzem den Beweis dafür erbringen würde.

# Neuestes aus der Mode

## Hochsommerkleider

Die Sommermode hat uns eine Fülle wunderbarer Modelle gebracht, deren großer Reiz in den edlen Farben und Farbzusammenstellungen besteht. Natürlich ist das Interesse und die Nachfrage nach diesen Stoffschönheiten außerordentlich groß; denn die Stoffe sind kleidsam, benötigen nur wenig Aufputz und schlichte Schnittformen. Infolgedessen glaubte man, die weißen Sommerkleider in dieser Saison ganz ausschalten zu können — was nebenbei bemerkt — jedes Jahr prophezeit wird. — Trotzdem werden mit den ersten, richtigen Hochsommertagen auch die reizenden weißen Kleider aus Voile, Crêpe de Chine, Georgette usw. wieder in Erscheinung treten. Allerdings wird man auch ihnen gern eine farbige Belebung geben, wird sie mit bunten Stickereien — in natürlich licht- und waschfesten Farben — mit zartfarbigen Blumen, Pastellen, zum mindesten aber mit einer farbigen Schärpe oder einem flatternden Band am Kragen schmücken. Wir zeigen unseren Leserinnen auf nebenstehenden Abbildungen vier hübsche, sommerliche Modelle, die für die Verarbeitung von Voile besonders günstig sind. Das erste Kleid (a) zeigt als Schmuck eine schöne, eingestickte Bordüre in Lackrot und, farblich zu dieser passend, schmale Blumen-einfassung. Die Form des Modells ist sehr einfach und jugendlich; der glatten, an den vorderen Rändern übereinandertretenden Bluse sind die kurzen Ärmel angeschnitten; den Ansatz des leicht glänzigen Rockes deckt eine breite Schärpe in Lackrot. — Das zweite Modell (b) ist ebenfalls aus weißem Voile gearbeitet; Spitzen-einfassung und feine Säumchen bilden die Garnierung. An der Schnittform ist der hübsche Volantrock erwähnenswert; als farbige Belebung dient ein perlenbeblauer Seidenbandgürtel, der unter einer flott arrangierten Rose schließt. — An dem dritten Modell (c) wirkt der Kontrast zwischen dem eng am Hals abschließenden Kragen und dem winzigen Ärmelansatz besonders originell. Das nette Kleidchen zeigt ebenfalls einen Volantrock, der an den Seiten in Falten geordnet ist. Hoblnähte und zarter weißer Spitzen-einsatz bilden einen diskreten und schönen Schmuck. Das letzte Modell (d) ist aus einem luftigen weißen Bordürenvoile gearbeitet. Die vordere Faltenpartie des Rockes wiederholt sich an der Bluse, die mit dem Rock durch



J 3158

J 3154

J 3156

J 3159

einen glatten Hüftgürtel verbunden ist. Den Abschluß am Kragen und Ärmeln betonen lichtblaue Blumen; sehr originell wirken die den Ärmeln eingesetzten, lose ausfallenden Falten-volants. Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.

### Verzeichnis der Schnittmuster zu den abgebildeten Modellen:

- J 3158: Großer Schnitt, erhältlich in den Größen 44 und 48.
- J 3154: Großer Schnitt, erhältlich in den Größen 44 und 46.
- J 3156: Großer Schnitt, erhältlich in den Größen 44 und 46.
- J 3159: Großer Schnitt, erhältlich in den Größen 44 und 48.

### Der Hut aus Filz und Stroh

Der größere, breittrempige Hut scheint, trotz der Dübelsköpfe, die stets als Hinderungsgrund angegeben wurden, sich nun endlich durchzusetzen. Jedenfalls zeigen die Schaufenster der Modistinnen wieder die entzückendsten und kleidsamsten Modelle mit unregelmäßig breiten Krempe, von denen unsere Abbildung ein Beispiel ist; es bestand aus lichtblauem weichem Filz für den Kopf und den oberen Krempeband und silbergrauem Strohgeflecht für die untere Krempebekleidung und für die Garnierung; auch das an der linken Seite schuppenförmig aufgarnierte Seidenband war silbergrau.



Zu allen Modellen **Lyon-Schnitte** und **Abplättmuster** durch die Redaktion erhältlich. — Bei Schnittmusterbestellung Größe und Nummer (unter jedem Modell ersichtlich) nicht vergessen!

Evensen erriet seine Gedanken. „Ich habe fast eine Welt durchreizt, um Beweise für meine Unschuld zu finden,“ sagte er trüb. „Mein Fall liegt sehr unklar. Der Mann, den ich für den Schuldigen hielt, ist tot . . .“

„Da haben Sie Recht,“ sagte der Direktor anscheinend teilnahmsvoll und blickte verflohen auf die Uhr.

„Ich habe alles getan, was möglich war. Leider erfolglos. Ich war in Hamburg und in Wien . . .“

„In Wien?“ unterbrach der Direktor interessiert. „Wien kenne ich sehr gut. Auf meiner Hochzeitsreise habe ich mich einige Tage dort aufgehalten. Es sind freilich schon fünfundsanzig Jahre seitdem vergangen.“

„Ich war auch in Berlin,“ sagte er traurig. „Aber, wie gesagt, Forest ist tot . . .“

„Berlin . . . kenne ich auch . . . Potsdam, nicht wahr . . . Unter den Linden . . . War ich auch vor fünfundsanzig Jahren.“

Evensen erkannte, daß sein Schicksal dem Manne vollständig gleichgültig war. Er erhob sich. „Ich bin hierher gekommen, um eine Abschrift einer Zeugnisaussage von Ihnen zu erbitten. So viel ich weiß, liegen die Akten meines Prozesses in Ihrem Archiv.“

Der Direktor erhob sich ebenfalls.

„In der Kanzlei wird man Ihnen diese Abschrift geben. Es hat mich gefreut, Sie zu sehen. Ich sage nicht: Auf Wiedersehen . . . Aus begründlichen Gründen.“ Als Evensen die Tür bereits erreicht hatte, rief ihm der Direktor noch nach:

„Sagen Sie, lieber Evensen, wissen Sie vielleicht etwas von jenem Mattheo, der zugleich mit Ihnen das Gefängnis verließ? Was ist aus ihm geworden?“

„Er ist mein Diener geworden, begleitet mich auf meinen Reisen und weicht nicht von meiner Seite.“

„Er weicht nicht von Ihrer Seite? Wie interessant!“

„Ich habe ihn neu ausstaffiert. Er ist ein anderer Mensch geworden. Sie würden ihn nicht wiedererkennen.“

Der Direktor lächelte. „Sie haben also ein gutes Werk an ihm getan.“

„Sie lächeln, Herr Direktor? Es kommt Ihnen wohl spasshaft vor: Zwei Sträflinge reisen durch die Welt und halten gute Kameradschaft.“

Der Direktor winkte ab. „Im Gegenteil, ich freue mich darüber, daß Sie gute Erfahrungen mit ihm gemacht haben . . . Also leben Sie wohl. Die Abschrift wird in der Kanzlei für Sie bereit sein.“

Mattheo hatte es vorgezogen, vor dem Gefängnis auf Evensen zu warten. Ein verhußtes altes Weiblein legte den Gehsteig, hielt oftmals in der Arbeit inne und freute sich der warmen Sonne, die vom wolkenlosen Himmel strahlte. Sie blinzelte Mattheo an und fragte:

„Sie warten wohl auf Nummer 86 . . . Herr Matthias Hegebur, der heute entlassen wird? Wohl ein guter Bekannter von Ihnen?“

Mattheo horchte auf. Matthias Hegebur war allerdings ein guter Bekannter. Er hatte ihn ja selbst vor vier Jahren ins Gefängnis gebracht. Rasch drückte er sich an die Mauer des Gebäudes, denn eben öffnete sich das Tor des Gefängnisses und Nummer 86 trat ins Freie. Er redete sich, dehnte sich, kullerte den Koffer aufs Pflaster, und sagte zu dem alten Weiblein, das im Regen innehielt:

„Na, viel Glück werde ich diesmal nicht haben. Raam habe ich einen Schritt aus dem Gefängnis gemacht und ein altes Weib steht vor mir.“

„Die alten Weiber sind nicht die schlechtesten,“ sagte die Alte und stützte sich auf den Besen. „Die jungen Weiber, vor denen muß man sich in acht nehmen, Herr Hegebur.“

„Das stimmt. Die jungen soll der Teufel holen. Wenn es nur alte gäbe, wären die Gefängnisse leer . . .“ Er blickte sich suchend um. „Was sagst du, sie ist nicht gekommen, obwohl das Frauenzimmer weiß, daß ich heute raus bin. Niemand ist gekommen! Das sind die guten Freunde!“

(Fortsetzung folgt.)

## Aus dem gesellschaftlichen Leben

Von E. Nigma.

Der Reichspräsident ist Urgroßvater geworden. Sein Enkel Hans-Heinrich von Brockhusen, der im August vorigen Jahres Wera von Wandemer aus dem Hause Weitenhagen als Gattin heimführte, zeigt die glückliche Geburt einer gesunden Tochter an. Und Herr von Hindenburg wird es sich gewiß nicht nehmen lassen, im Laufe des Sommers einmal wieder ins Pommernland zu fahren, und sein Enkelkind selbst über die Taufe zu halten. Denn er weiß gern im pommerschen Clan, der dort oben an der Ostsee in den Kreisen Stolp und Schlawe, Kammin und Kolberg

ansässig ist. Diejem Clan gehören alle Betteln und Wasen, Müßmen und Ohne der kleinen Hindenburgischen Urrentlein an. Mutter und Großmutter väterlicherseits der jungen Frau von Brockhusen sind Putkamers, ihre Großmutter mütterlicherseits eine Bihewitz, ihre Schwester eine Marwitz.

In die Welt des medienburgischen Großgrundbesitzes führt uns die Verlobung des Freiherrn Carl-Lothar von Ohlendorff mit Fräulein Veronika von Sydow, Tochter des Oberstleutnants a. D. von Sydow auf Schwarzbad im Kreise Lauenau und seiner Gattin geborenen von Loebenstein. Ist doch Baron Ohlendorff, der einer bekannten Hamburger Großkaufmannsfamilie entstammt, Herr des von seinem Großvater gestifteten, bei Boizenburg an der Elbe gelegenen, zehntausend Morgen großen Fideikommisses Gresse, an dem auch der Freiherrntitel hängt. Dieser Großvater, Freiherr Albertus von Ohlendorff, der 1894 starb, hat es durch Tüchtigkeit und Klugheit in einigen Jahrzehnten vom armen Gärtnerjungen zu einem schwerreichen Guanoindustriellen gebracht. Er erhielt 1873 auf Veranlassung Bismarcks, für den er die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die jetzige „D. A. Z.“, gekauft hatte, den preussischen Erbkadel. Gelegentlich des Zollanschlusses Hamburgs an Preußen im Jahre 1889 verlieh ihm dann Wilhelm II die nach dem Tode der Erstgeburt vererbliche Freiherrnwürde. Seine Töchter haben mit einer Ausnahme in altpreussische Adelsfamilien geheiratet, und heißen Frau von Dassel, Frau von Naßmer und Frau von Marschall.

Wie Gresse, ist auch Schwanje bei Kalkhorst das medienburgische Fideikommiss eines Hamburger Freiherrn. Es gehörte dem jetzt verstorbenen Baron Johann Heinrich von Schröder, der es von seinem gleichnamigen Onkel, Chef des großen Londoner Bankhauses John Henry Schröder & Co., geerbt hatte. Der Stammvater der Hamburger Freiherrn von Schröder ist der Begründer dieses Bankhauses, Baron Johann Heinrich von Schröder, der 1888 beinahe hundertjährig starb und gelegentlich seiner goldenen Hochzeit den preussischen Adels- und Freiherrntitel erhielt. Jetzt ist einer seiner Enkel, Baron Bruno Schröder, Seniorchef von John Henry Schröder & Co. in London. Um einen Zusammenbruch seiner Firma, einer der größten der Londoner City, zu verhindern, wurde er bei Ausbruch des Krieges durch besonderes Gesetz englischer Staatsangehöriger. Er hat indessen niemals weder im Kriege noch nachher seine deutsche Abstammung verleugnet und vor allem nach Friedensschluß unendlich viel Gutes für die sich neu entwickelnde deutsche Kolonie in der Rheinsestadt getan.

Ueber Nobilitierungen sind die Ansichten der alten Hamburger Großkaufmannsfamilien immer geteilt gewesen. Während die einen den stolzen Standpunkt republikanischer Patrizier vertraten, und diejenigen scharf verdammt, die preussische Adels- und Freiherrnpatente annahmen oder gar erbaten, waren die anderen der Ansicht, Hamburg gehöre nun einmal zum kaiserlichen Deutschland, es sei daher selbstverständlich, daß Hamburger Verleihungen von Adelstiteln durch deutsche Kaiser als Könige von Preußen annahmen. So haben denn im Laufe der letzten Jahre eine Reihe von Hamburger Familien ein „von“ vor ihren Namen setzen können. Preussische Freiherrn sind die Berenberg-Göbler, Donner, Jenisch, Rußenbecher, Ohlendorff und Schröder geworden, österreichische Freiherrn die Werz und Westenhof, böhmische die Garber und Bohl. Dagegen haben sich mit dem einfachen Adel die Gorrissen, Haase, Casperg, Heeren, Koch, Parisch, Schmidt-Pauli, Niedemann und Schindel begnügt.

Einer der hervorragenden Männer des deutschen Wirtschaftslbens war der jetzt verstorbene Geheimrat Maximilian Kempner, der „Sanitätsrat“ vieler Banken und industrieller Unternehmungen. Ein niemals müder, immer Beweglicher, fuhr er noch als Siebziger manchmal fünf Nächte hintereinander im Schlafwagen, und sah trotzdem jeden Morgen frisch wie ein Jüngling am Verhandlungstisch.

Die beiden Söhne, die er hinterläßt, sind in die Fußstapfen des Vaters getreten. Herr Friedrich Kempner, schon seit vielen Jahren sein Sozius, übernimmt die väterliche Praxis, Herr Paul Kempner, österreichischer Generalkonsul, ist Mitinhaber des großen Berliner Bankhauses Mendelssohn & Co., in das er als Schwiegersohn des Seniorchefs Franz von Mendelssohn gekommen ist. Freitag, den 10. Juni, mit einer Trauerfeier für den verstorbenen Herrn Robert von Mendelssohn, haben bekanntlich seine großen Parteien im landläufigen Sinne gemacht, sind vielmehr familiär dem Zuge ihres Herzens gefolgt. Die einzige Tochter des Herrn Robert von Mendelssohn, Eleonore, hat in erster, vor zwei Jahren geschiedener Ehe den bekannten Pianisten Edwin Fischer, in zweiter Ehe einen ehemaligen ungarischen Offizier geheiratet, mit dem sie zurzeit in Paris lebt. Die Töchter des Herrn Franz von Mendelssohn aber heißen Frau Witt, Frau Bohnke, Frau Kempner. Nur eine hat in den österreichischen Adel geheiratet. Ihre Gatte ist ein Baron Haimberger, der indessen den schlichten bürgerlichen Beruf eines Diplomingenieurs ausübt.



## Der moderne Schuh

Unsere kurzgeschürzte Mode stellt denkbar große Anforderungen an die Schuhe unserer Damen. Ständig gibt es neue aparte Formen, Lederkombinationen und Lederbearbeitungen. Der auf der Abbildung gezeigte Schuh ist ein entzückendes leichtes Sommermodell; der glatten Kappe fügt sich für den mütterlichen Schuhteil das in gleichmäßigem Muster durchlöchernde Leder in ausgezogener Form an. Eine schmale Spange aus dem gleichen Leder bildet den Verschluss.

— **Gürtel und Volant.** Der Gürtel wird wieder ganz allgemein getragen, ziemlich tief um die Hüften gelegt, denen sich die Kleider und Jumper ganz eng anschließen, während sie lose um die Hüfte fallen, aber zugleich ganz natürlich, als sei das kein besonderer Schnitteffekt, sondern als komme der Stoff unter dem eng um die Hüften gelegten hervor. Die lose von den Schultern oder von den Hüften herabfallenden Volanteile sind gleichfalls sehr beliebt und nicht nur des Abends, denn im Sommer sind ja alle Toiletten leicht und duftig und betragen Volants und Drapierungen.

## Schwerer Taifun über Manila

Manila, 27. Mai. Die Stadt und nahe Umgebung sind von einem schweren Taifun heimgesucht worden, der großen Schaden anrichtete. Die Verbindungen der Hauptstadt mit 18 Provinzen sind vollkommen lahmgelegt. Der heftige Sturm trieb so stark in die Flußmündungen hinein, daß das ganze Mündungsgebiet überschwemmt wurde. Der Schiffsverkehr zwischen den Häfen und der Insel ist unterbrochen. Im Hafen von Manila entstand eine große Gefahr für die dort ankommenden Schiffe, die vom Sturm hin- und hergeworfen wurden. Ein Wasserflugzeug kenterte, ein zweites wurde schwer beschädigt. Der Sachschaden für die Stadt Manila allein wird auf 50 000 Dollar geschätzt.

## Immer neue Fliegerrekordpreise

Paris, 27. Mai. Die Leistung Lindberghs findet ihren Widerhall auch u. a. in der Aufstellung von einer ganzen Serie neuer Rekordpreise. Nach dem Dole-Preis von 2500 Dollar für den ersten ununterbrochenen Flug von Amerika nach den Hawaii-Inseln hat der bekannte Filmindustrielle in Hollywood, Graumann, 30 000 Dollar für den ersten Flieger gestiftet, der die Strecke Los Angeles—Tokio ohne Unterbrechung bewingt. In Manila hat der Präsident der „Times“ Publishing Co. eine öffentliche Sammlung für einen Flug Amerika—Philippinen eröffnet. In Spokane im Staate Washington beschäftigt sich eine Gruppe von Geschäftsleuten mit dem Projekt eines Luftmarathons zwischen New York und Spokane entlang der pazifischen Küste, deren Gesamtpreis 50 000 Dollar erreichen soll. Die Liste dürfte noch nicht abgeschlossen sein.

## Schwerer Schiffszusammenstoß

New York, 27. Mai. Das neue Passagierschiff „Malolo“, das den Dienst zwischen San Francisco und Honolulu aufnehmen sollte und als das schnellste Schiff dieser Linie galt, ist im Nebel bei Randuket von dem Dampfer „Jacob Christensen“ gerammt worden. Der Maschinenraum der „Malolo“ steht vier Fuß unter Wasser. Der Bug der „Jacob Christensen“ wurde eingedrückt, aber niemand verletzt. Sie konnte unter eigenem Dampf ihre Reise fortsetzen. Küstenwachboote und Schlepper sind unterwegs, um der havarierten „Malolo“ Hilfe zu leisten.

**Sabotage eines amerikanischen Riesendampfers.** Wie die Morgenblätter aus New-York melden, ist das amerikanische Schiff „Malolo“ der Watson-Linie auf einer Probefahrt bei Randuket Leuchtfeuer (New-England) von dem norwegischen Frachtschiff „Jacob Christensen“ im dichten Nebel gerammt worden. Das Wasser drang sofort in die Kesselräume und in den Maschinenraum des „Malolo“, so daß das Schiff unfähig ist, sich zu bewegen. Von New-London sind eine Reihe Handelschiffe und einige Zerstörer zur Hilfeleistung abgegangen, die das Schiff trotz des dichten Nebels erreichen und in Richtung New-York abschleppen konnten. An Bord des Dampfers, der das größte und schnellste Schiff ist, das jemals in Amerika gebaut wurde, befanden sich keine Passagiere, sondern nur die Besatzung von 310 Mann.

**Sturm auf ein Kinderheim.** Aus Moskau wird gemeldet, daß in Kostroma bei der Inspektion eines Kinderheimes 14 Kinder von den inspizierenden Ärzten als syphilitisch festgestellt wurden. Die Kinder sind, wie die Untersuchung ergab, von der Wärterin angesteckt worden. Die Mütter der Kinder versuchten, das Kinderheim zu stürmen und die Wärterin zu lynchen. Lediglich einem Aufgebot der Miliz ist es gelungen, das Kinderheim vor dem Sturm zu bewahren.

## Aus aller Welt

### Ein großer Metalldiebstahl aufgedeckt

Charlottenburg, 27. Mai. Seit einem halben Jahre wurde in größeren Metallfabriken Charlottenburgs und Spandaus fast allmählich in großen Mengen Metall gestohlen. Nunmehr ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, eine regelrechte Schmelze in einer Laube und in der Kellerwohnung eines konzessionierten Metallaufkäufers aufzufinden. Die Polizei stellte ferner fest, daß dieser Metallaufkäufer zwei Diebesbanden begünstigt hatte, die sich beide wieder durch Erwerbslose verstärkten und fast allnächtlich zahllose Metalldiebstähle ausführten. Man nimmt an, daß die Bande für mindestens 60 000—80 000 Mark Metall entwendet hat. Insgesamt wurden bisher neun Diebe und zwei Helfer dingfest gemacht.

### Schweres Autounglück: Zwei Tote

Mannheim, 27. Mai. Bei Seckenheim wurde ein junger Mann mit seiner Frau, als sie einen Auto ausweichen wollten, von demselben erfasst und überfahren. Beide waren sofort tot. Ein Motorradfahrer trägt die Schuld an dem Unfall, da er die rechte Fahrsseite nicht eingehalten hat.

### Bootsunglück auf dem Rhein

Amsterdam, 27. Mai. Auf dem Rhein bei Arnheim fuhr ein mit sieben Personen besetztes Segelboot gegen die Rette einer Fähre und schlug um. Ein Lehrer und seine beiden Knaben im Alter von sieben und neun Jahren sind ertrunken. Die übrigen Bootsinsassen konnten gerettet werden.

### Festnahme eines internationalen Banknotenfälschers

Stockholm, 27. Mai. In der Stockholmer Vorstadt Enskede wurde gestern der langgesuchte Banknotenfälscher Arzel Nordlander verhaftet. Der Verbrecher, der bereits 1913 wegen Fälschungen bestraft worden war, war in ganz Europa herumgekommen und hatte erst im vorigen Jahre seinen amerikanischen Kompagnon in den Vereinigten Staaten einen Besuch abgestattet, um auch dort seine Dollar- und Pfundnoten in genügenden Mengen an den Mann zu bringen. Nordlander, ein ausgezeichnete Photograph, besaß eine raffinierte ausgestattete Werkstatt, die gestern ebenfalls ausgehoben werden konnte.

**Verhaftungen in der Unterschlagungssache der Schweizerischen Nationalbank in Zürich.** Im Zusammenhang mit der Unterschlagungssache bei der Züricher Filiale der Schweizerischen Nationalbank, wo der Kassierer Kehler nach Unterschlagung von 560 000 Franken verschwunden war, wurde der 30jährige Wähler aus Zürich verhaftet, bei dem noch 160 000 Franken des unterschlagenen Geldes vorgefunden wurden. Auch einige weitere Personen wurden verhaftet, mit deren Hilfe Kehler das Geld in Geschäften anlegte. Kehler, der in London festgenommen werden konnte, hat nun ein Geständnis abgelegt.

**Absturz eines Zirkusflugzeuges in Köln.** Von dem aus sechs Doppeldeckern bestehenden Luftgeschwader des in Köln gastierenden Zirkus Stofch-Sarrasani stürzte am Donnerstag mittag ein Flugzeug nach Ausführung von Schräglagen infolge plötzlichen Versagens des Motors aus einer Höhe von 220 Metern in eine Baumgruppe ab. Der Apparat wurde zertrümmert. Der Pilot kam mit einer Verletzung des Nasenbeins davon. Der aufregende Vorfall ereignete sich in unmittelbarer Nähe der Sarrasani-Schau, in der Tausende von Menschen versammelt waren.



©entien erriet keine Seebanten. "Ich habe fast eine Welt durch-  
'uften, um die Bettlern alle Bettlern und Bettlern

# Hallescher Kurier

Nummer 22

28. 5. 1927



BEILAGE DER »HALLESCHEN ZEITUNG«



## Vom Stapellauf des „Cap Arcona“

Die deutschen Reedereien sind unermüdetlich tätig, um die großen Verluste wieder gutzumachen, die die deutsche Handelschiffahrt durch den Krieg und durch die Auslieferung des größten Teiles ihres Schiffsraums erlitt. Kürzlich lief auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg der neue 27000 Bruttoregister-tonnen große Schnelldampfer „Cap Arcona“ vom Stapel, der für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft erbaut wurde. Das Schiff ist mit den letzten Neuheiten der Technik ausgerüstet. (Siehe auch Seite 4 und 5) Phot. Atlantic



„Er dreht nach Norden ab!“ bemerkte Sylphos sachverständig und blickte dem schwindenden Schatten nach, diesem schwierigen, ungefügen und fragwürdigen Menschenwert.  
Dann, in eine andere Richtung hinabspähend, schirmte er mit beiden Händen seine Augen gegen die Sonne, seine unirdisch wunderbaren Sylphenaugen, die vom Blau ferner Fjorde waren und ohne Trübung wie jene Saphire, die der Erdgeist in der innersten Schatzkammer heilig hält.  
Dort unten aber, am Rande des Blickfeldes, türmten sich steinerne Nischenblöcke, zu strengen Zeilen geordnet und spärlich mit Grün durchwirkt: die große Stadt . . .  
„Sylphidchen —!“  
„Ja . . . Sylphos?“  
„Ich möchte einmal da hinunter zu den Menschen!“  
„Aber die Älteren sagen doch, wir sollen nicht . . .!“  
„Weiß ich —“  
„Und dennoch willst du — pfui!“  
„Ja, siehst du, sie sagen, wir sollten nicht, aber sagten sie uns jemals, warum?“  
„Gewiß, doch! Weil — weil die Menschen schlecht sind!“  
„Nun, da haben wir's ja! Seit wann ist eine Behauptung eine Begründung?“  
„Ei, Sylphos, es kommt wohl darauf an, wer es behauptet: Warum sollten die, die uns lieben, die Unwahrheit sagen?“  
„Gut, aber das mit der Liebe kann eine falsche Prämisse sein! Oder nicht?“  
„O ja, wenn man kein Gefühl für wahre Liebe hat.“  
Eine kalte Schattenwand schob sich vor die Sonne und scheuchte rings das rosig sanfte Blühen . . . Sylphidens Antlitz aber ward so nebelbleich und undeutlich, daß Sylphos erschauernd nach ihrer Hand griff.  
„Nun gut, Liebchen, ich betenne mich in diesem Wort-Waffengang geschlagen! — Aber sieh mal, ich habe so oft über der Stadt in

**Lucifers Reich** von Carola Ihlenburg

Ich reite nun ein bißchen! dachte Sylphos, griff hinter sich einer dürrgrauen, eilig gestreckten Wolke ins Genick und schwang sich auf. „Tempo! Tempo! Rosinante!“

Da aber flogen dem mageren Wolkenhund, auf dem er ritt, Kopf und Schweif zugleich von dannen, flatterten flodrig und zerstoben in Dunst.

„Halt! Das ist keine Art und Weise!“ sagte Sylphos gelassen und stieg ab. Dann steuerte er in gemächlichem Fluge einer schneeweißen, lustigen Bank zu, von der — sieh da! — ein Sylphidchen die schmalen Beine hängen ließ.

„Guten Tag, Liebchen . . .“ flüsterte Sylphos entzückt und nahm neben ihr Platz.

„Husch husch!“ machte sie dagegen und rückte ein Stückchen ab.

Da saßen sie nun unter der unendlichen Bläue, hoch über Wäldern und Seen, von lauer Brise gefächelt.

Sie schwankten, wie Menschen, zunächst vom Wetter.

„Ei, da kommt der Nachtwächter schon!“ rief Sylphos plötzlich überrascht aus. „Dort — hinter uns!“ Und er grüßte ein bißchen übertrieben respektvoll, indem er aufsprang



Rechts: Das Gebäude der sowjetrussischen Handelsgesellschaft „Arcos“ in London, in dem kürzlich auf Veranlassung der englischen Regierung eine Hausdurchsuchung stattfand. Phot. Sennecke



Feier des polnischen Nationalfeiertages in Warschau  
Parade auf dem Sächsischen Platz. Press-Photo

**Aus aller Welt**

und sich, hoch auf der Bank stehend, sehr tief verneigte.

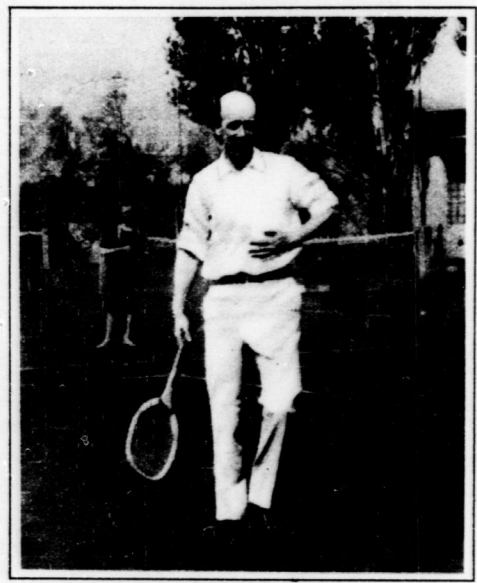
„Fall nicht!“ warnte Sylphidchen und grüßte dann ebenfalls, aber nur leicht hin, über die Schulter.

Es war der zunehmende Mond, der im Osten heraufkam, ein blasser Opal im hellen Himmel . . . Er dankte den beiden, einäugig zwinkernd. Dann senkte er das spitze Kinn in den erstbesten Wolkenbausch und nieste kurz.

„Dort fliegt ein Knattervogel!“ rief nun Sylphidchen und streckte weifend den schleierfeinen Arm aus, während das ferne Summen eines Propellers aufklang.



Die Engländerin Violetta Gibson die sich wegen ihres Ateentates auf Mussolini seit langer Zeit in Unterleuchungshaft befand, wurde kürzlich freigelassen. Phot. Atlantic



Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen beim Tennisspiel. Phot. Atlantic



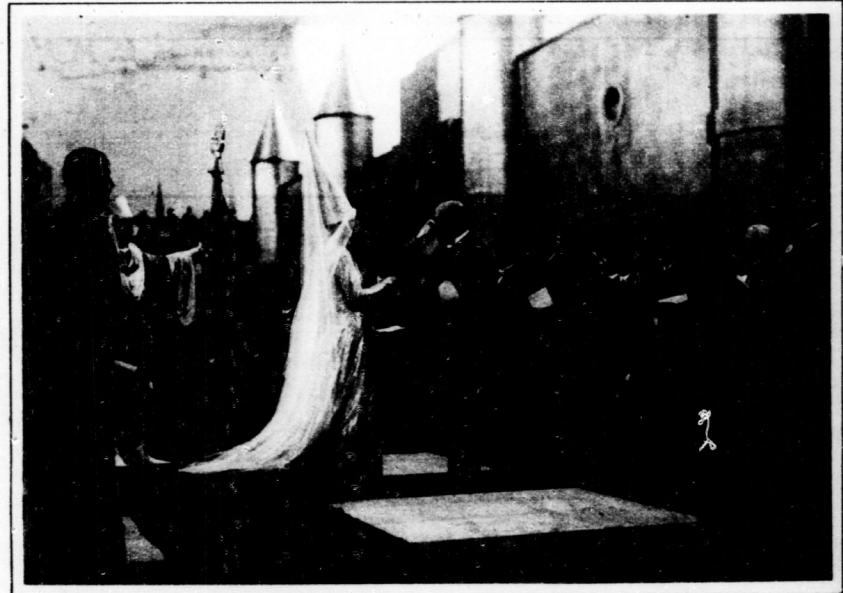
**Aus der Deutschen Theaterausstellung in Magdeburg**  
 Blick auf den Eingang mit Ausichtsturm *Phot. Wolter*

einer Wolkenmähne gejeßen und hinabgeblift. Ich fand es lustig und höchst bemerkenswert, was sie da unten trieben! Ich habe alles gesehen, was sie bauen und wie sie sich helfen mit ihren schnellen Wagen, — wie sie sich kleiden und daß sie große Bilder aus Erz und Stein machen können . . . Die Glocken in ihren Türmen läuten so wunder-

... mit Ökonomen, Salamandern und Lindern? — Sind wir ihnen nicht von alters her verwandt? Und kommen sie und wir nicht aus dem gleichen Dunkel her —?

Durch das Kaufhaus der großen Stadt bewegte sich mit vorsichtigen Schritten eine schmale, hohe Gestalt, bäuerlich gekleidet, hellhäutig und blond. Mit fremdartigen, unirdisch schönen Augen, die vom ungetrübten Blau ferner Fjorde waren, durchforchte sie alles, — die mannigfaltigen Waren, die Mechanik der Fabrikhülle und die Gesichter der Menschen.

„Dieser gefällt mir, Fräulein!“ sagte eine starke, ältliche Dame zu der Verkäuferin, von der sie bedient wurde, und drehte sich in einem langen, faltigen Mantel vorn Spiegel. „Der Preis ist angemessen!“



**Von der Eröffnung der Ausstellung „Das bayrische Handwerk“ in München**

Der bairische Ministerpräsident Held empfängt in der „Goldenen Stadt“ von den Zünftigen den Ehrentrost *Phot. Das Lichtbild*

Die kleine Verkäuferin, einen zweiten Mantel überm Arm, hatte hitzige Wangen. „Ich würde aber doch diesen hier wählen, gnädige Frau!“ sagte sie eifrig.

„Er kostet das Doppelte!“ wandte die Dame ein. „Aber er kleidet so entzückend!“ beeilte sich die Verkäuferin zu versichern. „Wollen Sie ihn nicht noch einmal probieren?“

„Bitte!“ Die Dame legte den anderen Mantel an. „Er ist so kurz,“ klagte sie sogleich, „und ich habe doch so starke Fußgelenke!“

Ja! dachte Sylphos. Diese Füße sind in der Tat das Plumpste, was einem vorkommen kann!

„Aber — ich bitte!“ sagte dagegen die kleine Verkäuferin. „Sie haben doch ganz entzückende, ganz reizende Füßchen, gnädige Frau! Auf mein Wort!“ Und dabei lächelte sie auf

*Fortsetzung auf Seite 6*



**Vom 7. Mitteldeutschen Handwerkertag in Weissenfels an der Saale**

Die Schneiderinnung mit den Trachten des 17. Jahrhunderts  
 Rechts: Der Mehlsefel, wie er in älteren Zeiten das Mehl zur Aundtschaft bringt, im Festzuge *Phot. Senncke*

bar wie die Luft in manchen Tälern . . . Ist es nicht so? — Schlecht sollen sie sein? Je nun, genau weiß ich eigentlich nicht, was das Wort im Grunde bedeutet, — es ist so ungewiß, so farblos und klingt kaum —!

„Es ist ein Wort — von unten —, Sylphos . . .“

„Ja, ja! — Aber siehst du! Sprechen wir nicht ihre Sprache? Sind wir nicht von ihrer Gestalt, nur viel leichter und flüchtiger? Und sagen unsere Älteren



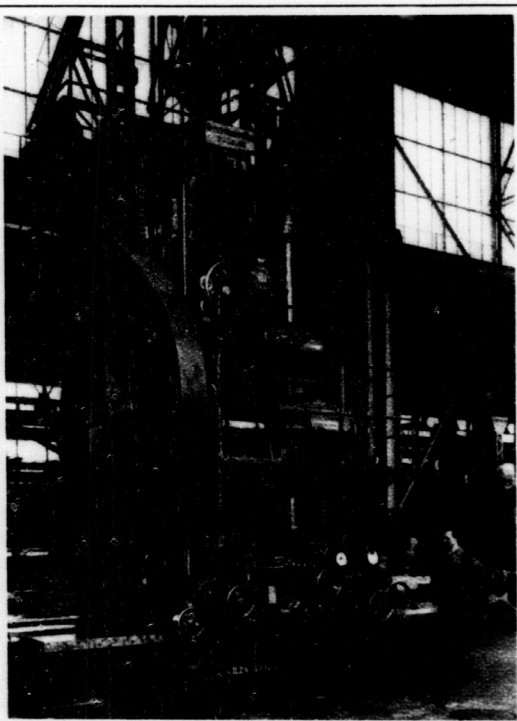


Der König der Lüfte. Der Augenblick der Landung des Z. R. III in America

Wir sind gewohnt, von America als dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten zu sprechen; zu wenig denken wir dabei an das, was Deutschland schon immer der Welt geschenkt hat, zu wenig berücksichtigen wir im besonderen, daß gerade das Deutschland der Nachkriegszeit technische Höchstleistungen aufgestellt hat, die auch von America nicht erreicht werden.

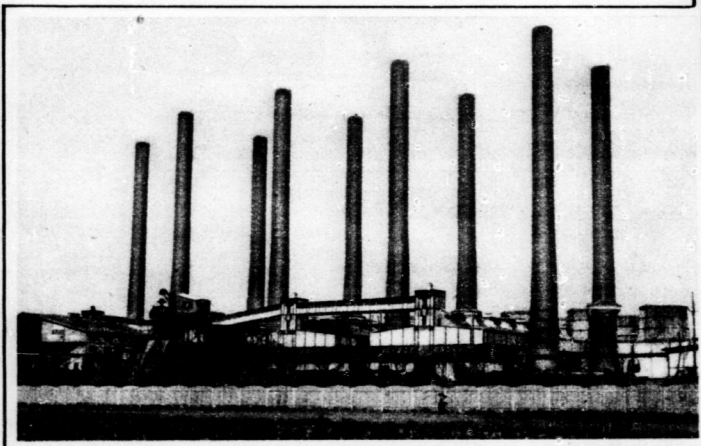
Am 14. Mai wurde das neue Großkraftwerk in Kummelsburg - Berlin der Reichshauptstadt in feierlicher Weise übergeben. Während die Bewohner der Riesenstadt den elektrischen Strom für die Versorgung mit Kraft und Licht bislang im Wege der Fernleitung erhielten, hat man jetzt die Idee verwirklicht: Stromversorgung großer Verbrauchszentren durch zentrale Stromerzeugung am Orte selbst!

Kraftwerk Golpa-Schornewitz in der Provinz Sachsen, das bisher die Wärmeenergien durch kilometerlange Überlandleitungen der

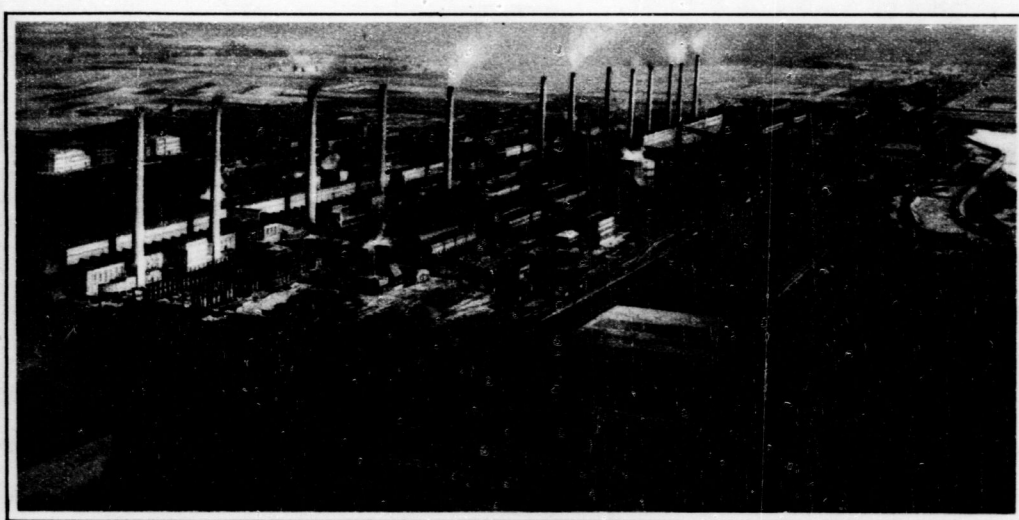


Ein Monumentalwerk des deutschen Maschinenbaues. Die gewaltige Zylinder-Ausbohrmaschine der Firma Schieß-Defries in Düsseldorf

Stadt Berlin zuschickte, ist entbehrlich geworden; die Stadt hat sich für die Erzeugung in nächster Nähe entschieden und auf solche Weise der Lebensidee des Schöpfers des Kraftwerkes, des Geheimrates Prof. Dr. Klingenberg, zum Siege verholfen. In ihrem Namen ehrt die Schöpfung den Meister: Großkraftwerk Klingenberg wurde sie benannt.



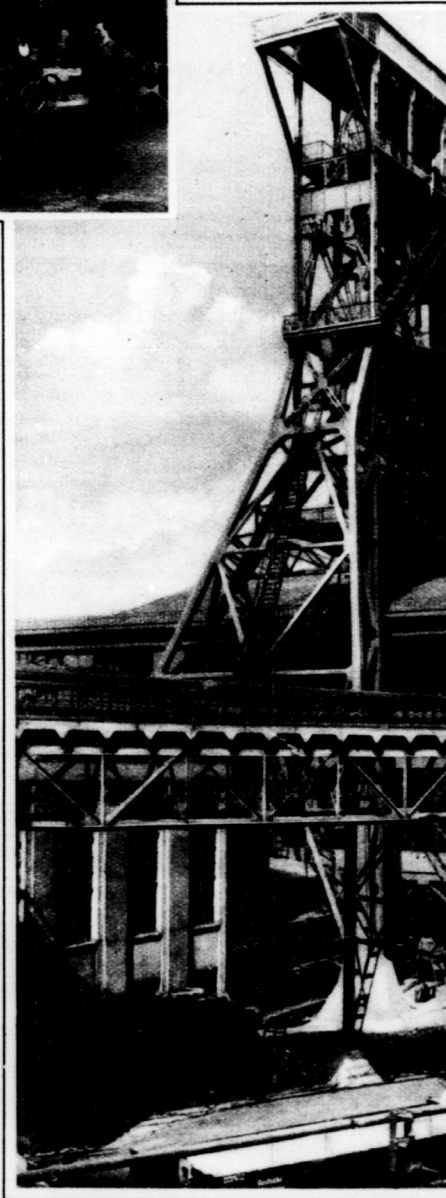
Das Großkraftwerk Golpa-Schornewitz, mit einer Tagesleistung von 100 000 Kw.



Die Leuna-Werke bei Merseburg, größtes deutsches Werk zur Erzeugung von Ammoniak und Salpeter *Phot. Sennecke*

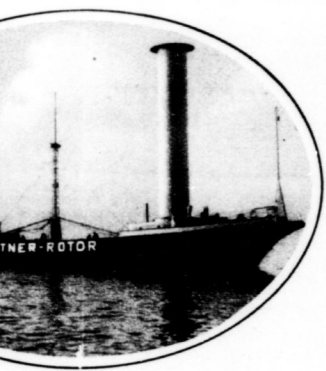


Rotierende Zylinder statt Rotor-Schiff im

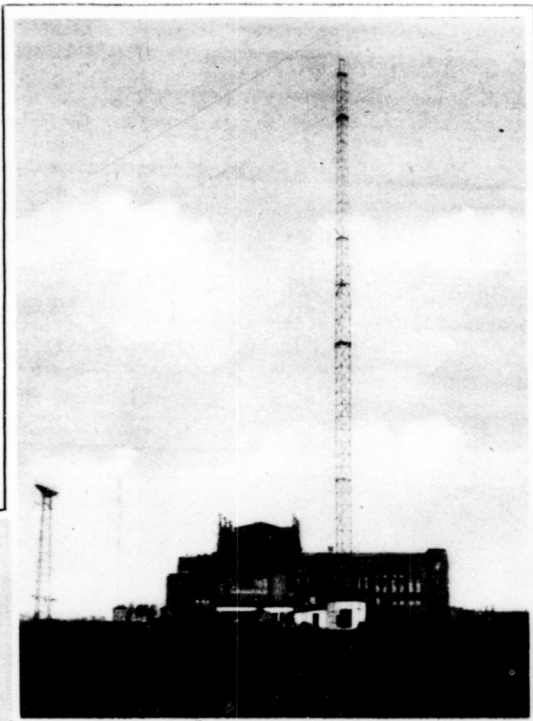


Das größte Förderbestimmt für Schacht 9 der Bergwerks-



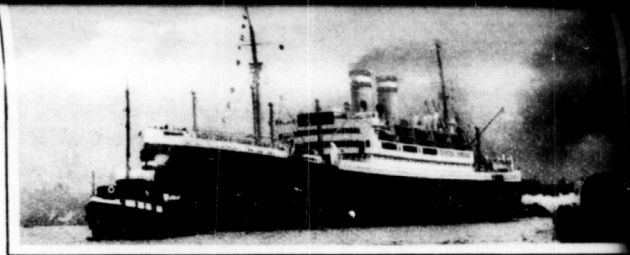


...nder statt Segel. Das Flettner-Schiff im Kieler Hafen



**Großfunkstation Rauen für den Überseeverkehr Deutschlands**

Es ist Vorfrage getroffen, daß der im Oktober 1925 begonnene Riesenbau auch für weitere Jahre, entsprechend dem rapiden Wachstum der Stadt, seinen Zweck erfüllen wird. Von weitem schon grüßt das form-schöne Verwaltungsgebäude mit seinem 42 Meter hohen Turm, der einen weiten Blick über die riesige Stadt gewährt. Amerikaner und Engländer, die das Werk sahen, targten nicht mit Ausdrücken der Bewunderung darüber, daß in aller furcht-



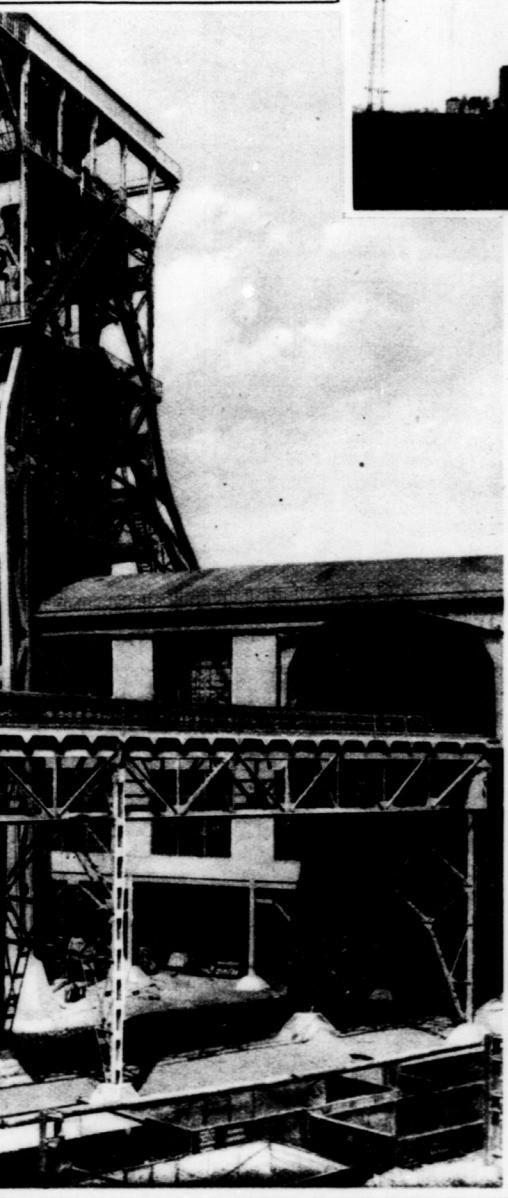
Ein neues Bindeglied zwischen der Alten und Neuen Welt. Der auf modernste eingerichtete Dampfer „New York“ der Hapag

baren Not eine solche technische Großtat auf deutschem Boden entstehen konnte. Besonders die Amerikaner, denen ja nur Rekordzahlen imponieren, waren gefesselt. Denn hier in Rummelsburg konnte ihnen mit solchen Rekordzahlen aufgewartet werden. Es arbeiteten 4000 Mann Tag und Nacht. Einhundertfünfzig Güterzüge mit 5000 schwer beladenen Wagen fuhrten über ein Jahr Tag für Tag und Nacht für Nacht das Baumaterial heran, und unter den drei gewaltigen Turbinen befindet sich die größte Dampfturbine der Welt. Die Feuerungsräume eines jeden der 16 Riesentessel würden ein vierstöckiges Haus fassen können. Also — auch wir sind Leute, die in der Begrenzung der von ihnen geschaffenen Möglichkeiten großzügig vorgehen.

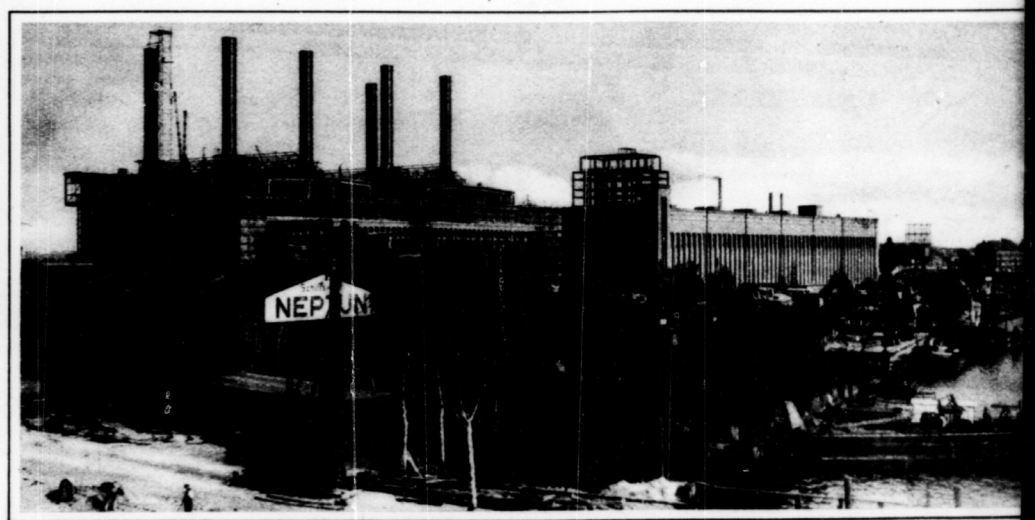
Das gilt auch für andere Gebiete! Es ist bekannt, daß unser Vaterland auf dem Gebiete der Kohlenförderung vorbildlich ist. Unser



Die Seil-schwebbahn auf die Zugspitze, die bei einer Länge von 3375 Meter bei größter Steigung von 90 % einen Höhenunterschied von 1574 Meter überwindet



Die größte Fördergerüst der Welt, Bergwerks-A.G. Consolidation in Gelsenkirchen



Die Kiesenanlage Klingenberg bei Berlin, die die Reichshauptstadt mit Licht und Kraft versorgt





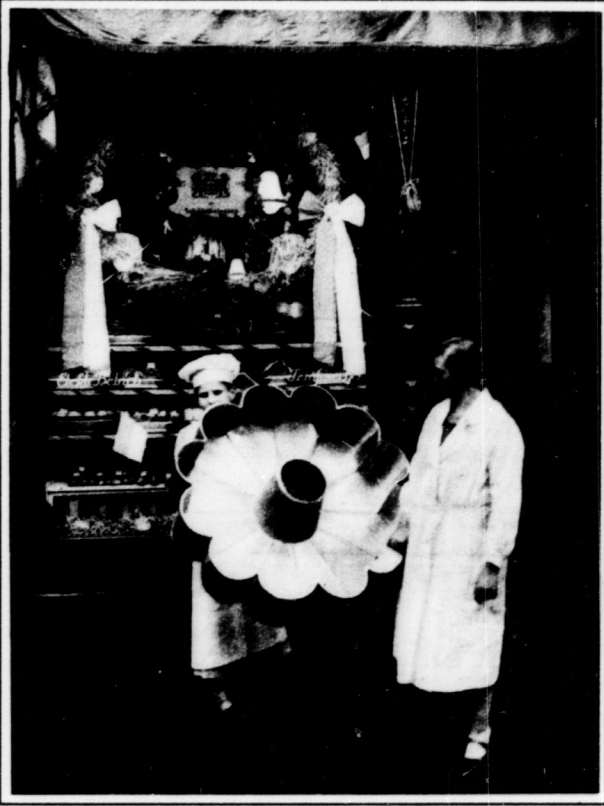
Der neue spanische Botschafter in Berlin  
Dr. Fernando Espinosa de los Monteros

Diese Alten — dachte Sylphos — ehrt man sie? — Pflegt man sie und hält man sie hoch und heilig? Sie stehen hier so sonderbar überflüssig herum — —! Aber er ahnte noch nicht ganz, daß es zum langsamen Tod Verurteilte waren, nur weil sie ihre Schuldigkeit bereits getan hatten.

Fürs erste ging er nun ein wenig dahin, wo viele Tiere in Käfigen beieinander wohnten: Löwen, Affen, Wölfe, Vögel . . .

Sylphos trat sogleich an einen Zwingler, vor dem niemand stand, und sah einem schwarzen Panther beim rastlosen Auf- und Niederwandern zu.

„Ich gehe an den Stäben entlang . . .“ antwortete der Panther und richtete (einmal) blinden gelben Blick in eine unendliche Weite, die nicht da war. „Es sind unzählige . . .“ fuhr er fort. „Solange ich gehe, sind Stäbe da . . . In Wahrheit sind es siebenundzwanzig! — Unzählige siebenundzwanzig, lebenslanglich . . .! Geh weg Sylphos, deine Freiheit reizt mich in den Tod!“



Von der Jubiläumstagung der Brandenburgischen Bäcker-Innungen  
Anlässlich der kürzlich stattgehabten Jubiläumstagung wurde eine Schaufensterschau eröffnet, die viele hübsch dekorierte Fenster zeigte. — Der Bäckerlehrling mit der größten Augenform Phot. Sennecke



Ein Geschenk des abessinischen Herrschers an den deutschen Reichspräsidenten  
Der Regent von Aethiopien hat dem Reichspräsidenten von Hindenburg zwei Zebras zum Geschenk gemacht, die wohlbehalten in der Reichshauptstadt eingetroffen sind Phot. Atlantic

Der Abend fiel ein, als Sylphos den großen Park erreichte, der grün, duftend und dämmerig war, von gemächlichem Leben erfüllt. Pavillons standen hier und dort rötlich erhellte, nach drei Seiten offen . . . Viele Menschen saßen darin, speisten und tranken. Musik klang auf . . .

Plötzlich zuckte Sylphos zur Seite und hemmte den Schritt. Am Wege, an einer dunklen Stelle, stand eine Frau. Ihr Gesicht leuchtete aus dem Schatten, so weiß war es. Nur die großen Augenhöhlen waren grau waren wie Schlingen, tief und leer. Aus einem bunten, schlechten Seidentuch streckte die Frau ihre magernde Hand hervor und sagte mit eintöniger Stimme: „Ich bitte um eine kleine Gabe . . .“

Sylphos starrte in das weiße Gesicht und erbebte.

„Eine kleine Gabe . . .“ flüsterte die Stimme abermals.

In diesem Augenblick aber drang von irgendwoher, nahe und deutlich, ein langatmiges Gelächter herüber — perlende, jauchzende Stolen aus einem ausgelassenen Mädchenmunde . . .

Die Lippen des weißen Antlitzes wurden da so schmal und gerade wie ein Strich . . . mit dem man etwas durchstreicht — Das schluchzte Sylphos auf, ein einziges Mal, und duckte sich weg . . . Er hatte gehört wie eine Mutter ihr Kind verfluchte —

Andern Tags erzählten junge Leute, die auf freiem Felde ein Feuerchen bewacht hatten, daß plötzlich ein schmale, häuerlich gekleidete Gestalt aus der Nacht zu ihnen herangetreten sei und mit feiner, trauriger Stimme das Feuer angerebet habe: „Salamander! Salamander! habe es gerufen, sei in die Flammen hineingegangen und sogleich verschwunden gewesen. Nur wie ein Nebelwölkchen sei es aus der schwelenden Qualm aufgestoben und hoch in den Finsternis verweht . . .“



leben lassen, sie ihm ihnen vornehmlich überlegen. Das gilt für die Einrichtungen über wie unter Tage, für die Rettungseinrichtungen, die Wetterführung und die Fördervorrichtungen. Reiflos wurde das auch bei Besuchen fremder Abordnungen anerkannt. Eine Spitzkone von einer Gelfentkone Gewerkschaft in Gemeinschaft mit der Demag Duisburg für Schacht 9 der Bergwerks-A.-G. Consolidation gefordert wurde. Es ist das größte bisher gebaute Schachtgerüst, für Doppelförderung aus einer Tiefe von 1500 Meter eingerichtet und mit versehen. Das Gerüst hat eine Höhe von 53 Meter, übertrifft also mit seinen Ausmaßen sämtliche Schachtgerüste.

Es ist kein Wunder, daß bei den Anforderungen, wie sie heute Industrie und Technik stellen, auch der Maschinenbau zu bisher nicht erreichten Dimensionen kommt. Eine Bohrmaschine, wie sie beispielsweise die Düsseldorf-Firma Schieß-Defries jetzt herstellte, ist früher sicherlich niemals geliefert worden. Es kommt alles darauf an, daß wir nicht erlahmen in dem Bestreben, der Welt zu zeigen, was deutscher Erfindergeist und Tüchtigkeit deutscher Arbeiter zu leisten imstande sind. Die erste Ausreise des neuen Dapag-Dampfers „New York“ im April d. J. war ein einseitiger Erfolg. Es wird wieder dahin kommen, daß die anderen Nationen mit Vorliebe für weite Reisen die deutschen Schiffe bevorzugen, die in

erlaubt sind. Und ein deutlicher Beweis dafür, daß man auch noch auf andere Weise als nur mit Segel- und Dampfschiffen die Weltmeere befahren kann. Das sind Erbenge, denen man sich allerorten — wenn auch oft vielleicht widerwillig — beugen mußte; der Zerpelin, der jetzt unter der Bezeichnung „Los Angeles“ mit amerikanischer Besatzung fährt, hat mit seiner kühnen Fahrt über den Ozean mehr genügt als alle diplomatischen Noten. Und wenn heute eine Schifffahrt auf den Meeren wie in der Luft ohne die Funktelegraphie undenkbar ist, so wurden die grundlegenden Arbeiten zu dieser weltbewegenden Neuerung in dem bescheidenen märktischen Städtchen Rauen gelegt.

Oft war der Krieg der harte Lehrmeister! Als der Salpeter auszugehen drohte, begann man mit der Erzeugung aus dem Stickstoff der Luft. Heute beschäftigen die Stickstoffwerke bei dem sächsischen Dörfchen Leuna, die sogenannten Leunawerke, 20 000 Arbeiter und 2000 Angestellte.

So eroberte sich deutsche Technik die alte Erde, sie überwand siegreich die Schwierigkeiten der Unterwelt, meisterte den Luftraum und — machte auch nicht halt vor den Spizen der höchsten Berge. In Eis und Schnee winkt uns heute das behaglich eingerichtete Hotel auf der Zugspitze, wenn wir mit der fast senkrecht emporsteigenden, klaffenden Schlünde kühn überbrückenden Drahtseilbahn bis in die höchsten Höhen gelangt sind.

eine unvergleichlich liebliche Weise. Sylphos erschrak ob dieser unverdächtigsten Lüge und ging weiter. Ein Mädchen eilte vorüber, einen Stoß seidener Stoffe im Arm. Plötzlich kam ein Mann ihm in den Weg, rannnte es an, und die Stoffe fielen zu Boden.

Ein schwarzgetleideter Mensch mit einer übellaunigen Falte zwischen den Brauen, der dabei gestanden hatte, begann heftig das Mädchen zu schelten, das schweigend die bösen Worte hinnahm.

Ein wenig später folgte Sylphos der Gescholtenen, sprach sie an und



Die weibliche Kriminalpolizei der Reichshauptstadt

Im Berliner Polizei-Bräudium ist eine neue Kriminal-Inspektion eingerichtet worden. Kriminal-Polizistarin Friederike Wiking (x) mit ihren vier Kriminalsekretärinnen Photothek

fragte dringlich: „Warum ließen Sie sich schelten?“

Das Mädchen, blaß und mager, zuckte die Achseln: „Wenn ich meine Stellung nicht verlieren will, muß ich mir das schon gefallen lassen!“

„Warum gehen Sie aber nicht lieber fort von hier?“

Das Mädchen lachte mißtönend auf und wandte sich ab. „Wohin? — Etwa nur um wo anders zu verhungern . . .?“

Sylphos sehte verwirrt und ratlos seinen Weg fort.

Verhungern? dachte er und grübelte mühsam. Sie leben also lieber in Schande, als daß sie in Würde sterben? — Er verließ das große Haus und ging durch viele Straßen. Sie und da standen Menschen an Häusern, still in all dem eiligen Getriebe; sie waren blind oder lahm oder alt und arm . . .



Professor Franz Hoffmann-Fallersleben, der Sohn des Dichters des Deutschlandliedes, starb in Berlin im Alter von 72 Jahren Phot. Atlantic



Zur 600-Jahrfeier der Stadt Friesack in der Marktbrunnen des Kurfürsten Friedrich I. auf dem Mühlberg in Friesack Photothek





Vierzig Jahre Kaiser-Wilhelm-Kanal

Vierzig Jahre sind vergangen, seit am 3. Juni 1887 Kaiser Wilhelm I. den Grundstein zu der großen künstlichen Wasserstraße legte, die quer durch die Schleswig-holsteinische Halbinsel schneidend, eine direkte Verbindung zwischen der Nord- und Ostsee brachte. — Die Hochbrücke bei Levensau *Phot. Atlantic*

## HUMOR- UND RÄTSELECKE



### Alles zu seiner Zeit

„Was ist los, Frig? Hast du dir auf den Fuß gehauen?“  
 „Ne, id habe mir einen Nagel in'n Stiefel getreten.“  
 „Warum zieh'n denn nicht raus?“  
 „Was — in der Mittagspause?“

*London Opinion*

### Splinter.

Man sagt zwar: „Was dem einen recht ist, ist dem andern billig.“  
 gewöhnlich ist aber das, was der Frau recht wäre, dem Manne zu teuer!

### Liebestummer

Leer und trostlos schien Einsvier die ganze Zweivier nun zu sein!  
 Zwei, den sie so innig liebte, schien ihr nicht mehr treu zu sein.  
 Keinen Menschen mocht' sie sehen, lief auf die Dreivier hinaus,  
 Und die bittere Einszwei löste heiße Tränenströme aus.  
 Endlich kam sie zu der großen Einszweidreivier, wo so gern  
 Sie gefoßt. Und die Erinnerung ward zum kleinen Hoffnungstern. 3488

### Geographisches Silbenrätsel

ans — au! — bir — burs — cher — de — dée — des — el — fri —  
 für — ge — ge — hut — i — lan — le — mi — ni — nis — or  
 — ra — ri — ser — son — statt — sten — tu — ven — wal

Aus vorstehenden 30 Silben sind 11 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort von Cicero ergeben (ch ein Buchstabe). Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. westfranzösisches Departement, 2. Stadt in Frankreich, 3. Stadt an der Adria, 4. Stadt in Nordafrika, 5. Stadt in Baden, 6. Berg im Kantafus, 7. Stadt in der Mark, 8. Landschaft in Oberitalien, 9. Stadt in Schlesien, 10. Teil der Sudeten, 11. Stadt in Südrussland. 6629

1	2	3	4	5	6
		7		8	
9				10	
	11			12	13
	14		15	16	
17		18	19		
20				21	22
			23		24
25			26		
27					

### Kreuzwörterrätsel

Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 Holzart, 7 leichtes Fahrzeug, 8 Straußengart, 9 Schiffsgerät, 11 Getränk, 12 jüdischer Hafen, 15 bitteres Salz, 17 Backwerk, 20 Pflanze, 21 Bestium, 23 Figur aus der Fledermaus, 25 Hoherpriester, 26 Gewässer, 27 Umwälzung;

b) von oben nach unten: 1 jüdischer Schriftgelehrter, 2 Vorfahr, 3 Insektenkreuzer, 4 fabelhafte Seejungfrau, 5 altrömische Münze, 6 russischer Komponist, 10 Klosterherr, 13 europäische Hauptstadt, 14 nordische Gottheit, 16 oberbayerische Landschaft, 18 Bewegung, 19 Getränk, 22 Kampfflieger, 24 männlicher Vorname. 6394

### Auflösungen der Rätsel aus Nr. 21

Der Troubadour: Fenster, laden — Fensterladen. — Silbenrätsel: Der Irrtum verlaßt uns nie. — 1 Daniel, 2 Egeria, 3 Racine, 4 Ilias, 5 Rabalais, 6 Rückert, 7 Torgau, 8 Ungarn, 9 Menelaus, 10 Vespasian, 11 Eierlei, 12 Ranke. — Rösselsprung: Gebet. Der Mond scheint auf mein Lager, Ich schlafe nicht; Meine gefalteten Hände ruhen in seinem Licht. Meine Seele ist still, sie kehrte Von Gott zurück. Und mein Herz hat nur einen Gedanken: Dich und dein Glück. Gustav Falke. — Binsenweisheit: Armen — Arten — guten — Argumenten.

